

# Newsletter 2-2019

## für die Mitglieder, Freundinnen und Freunde des AK Sinti/Roma und Kirchen in Baden-Württemberg und Interessierte

### Inhaltsverzeichnis:

#### **In eigener Sache:**

Dieser Newsletter ist kurz, denn am 8. April – **Roma-Tag** - und den beiden darauf folgenden Tagen ist in Stuttgart „was los“.

#### **Kommende Veranstaltungen/Aktuelle Aktionen:**

- Stuttgart: „Gedenkfeier“ am Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus und Folgeveranstaltungen des „Internationaler Roma-Tag-Festivals“
- Unser Raum – Naš prostor. 1173 km – und doch so nah: Benefizausstellung, Tischgespräch und Matinée als Auftakt zum Bau des ersten serbischen Mütterzentrums
- Nächstes Treffen des AK Sinti/Roma und Kirchen
- Weitere Treffen des AK Sinti/Roma und Kirchen

#### **Generelle Informationen:**

Das Buch unseres aktiven Mitglieds Walter Wuttke über die Schicksale der Musiker-Dynastie Eckstein (Vöhringen und Rosenheim) ist erschienen!

## In eigener Sache:

=====

### Dieser Newsletter ist relativ kurz

=====

> Sie werden es merken: Dieser Newsletter ist wesentlich kürzer als die vorher gegangenen Newsletter. Das muss kein Nachteil sein. Grund ist, dass wir trotz des noch nicht lange zurück liegenden Newsletters 1-2019 rechtzeitig auf die Veranstaltungen am 8., 9. und 10. April in unserer Landeshauptstadt Stuttgart aufmerksam machen wollen (Gedenkveranstaltung und Folgeveranstaltungen des Internationalen Romatag-Festivals), die wir Ihnen/Euch wärmstens ans Herz legen.

Ebenfalls in Stuttgart sind dann Ende April Veranstaltungen im Zusammenhang mit einer Fundraisingaktion zum Bau des ersten serbischen Mütterzentrums.

---

## Kommende Veranstaltungen/Aktuelle Aktionen:

---

### Stuttgart: „**Gedenkfeier**“ am Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus und Folgeveranstaltungen des „**Internationaler Roma-Tag-Festivals**“

---

> Am Montag, den **8. April**, ist um **18:45 Uhr** die „**Gedenkfeier**“ am Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus auf dem Karlsplatz in Stuttgart.

> Es sprechen **Daniel Strauß**, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg, und **Dr. Helga Merkel** zu Geschichte von Sinti und Roma, musikalisch begleitet von **Romano Jilo**.

> Am selben Montag, den 8. April, ist um **20:00 Uhr** die Eröffnung des Roma-Tag-Festivals im Theater am Olgaek durch den Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg, Daniel Strauß und Vertreter der Stadt Stuttgart.

> **Romeo Franz**, Abgeordneter im Europäischen Parlament, stellt *Mare Manuscha* vor, Innenansichten aus Kunst und Kultur der Sinti und Roma. In diesem Band melden sich Künstlerinnen und Künstler mit Roma-Hintergrund selbstbewusst zu Wort. Romeo Franz und Cornelia Wilß trafen dreizehn Gesprächspartner und -partnerinnen aus unterschiedlichen europäischen Ländern an verschiedenen Orten in Deutschland. Einige der in diesem Buch porträtierten Kulturschaffenden sind als Gäste zu einer Podiums-Diskussion dabei.

Musikalisch wird der Abend von Roma Musikern des Stuttgarter Vereins Romano Jilo begleitet.

> Am **9. und 10. April** wird in Literatur, Musik und Film die Kultur der polnischen und russischen Sinti und Roma präsentiert:

> **9. April, 19 Uhr: Internationaler Roma-Tag-Festival – Eintritt frei**  
**Die Schwester der Vögel**

**Geschichten der polnischen Roma nach dem Buch von Jerzy Ficowski**  
**Papusza – Die Poetin der Roma**

Regie: Joanna Kos-Krauze, Krzysztof Krauze  
Spielfilm, Polen, 2013, 131 min. FSK: 12, romanes/polnisch OmdU

[Papusza - Poetin der Roma] [Papusza - Poetin der Roma]

Papusza schildert in einer großartigen Erzählung das Leben der Roma-Dichterin Bronis-lawa Wajs, von ihrer Mutter liebevoll „Papusza“ genannt. Bei Papuszas Geburt 1910 in Ostpolen prophezeien ihr die Roma-Frauen, dass sie allen großen Stolz oder große Scham bringen werde. Als junges Mädchen lernt sie heimlich bei einer jüdischen Buchhändlerin lesen und schreiben und entdeckt die Welt der Poesie. Als sie nach dem Zweiten Weltkrieg auf den Schriftsteller Jerzy Ficowski trifft, ermutigt sie dieser, ihre Gedichte aufzuschreiben. Ihre Werke erzählen von ihrem Wünschen und Träumen, von der Liebe zur Natur und der Sehnsucht nach dem gemeinschaftlichen Reisen. Jahre später werden ihre Gedichte ins Polnische übersetzt und veröffentlicht. Papusza wird schlagartig berühmt. Doch für den Ruhm zahlt sie einen hohen Preis.

PAPUSZA basiert auf der wahren Lebensgeschichte der ersten Dichterin der polnischen Roma. Die Regisseure Joanna und Krzysztof Krauze drehten einen betörenden in schwarz-weiß-Bildern gehaltenen Film, der zugleich ein episches Geschichtspanorama darstellt. Der Film verfolgt das harte Leben der fahrenden Roma, die Verfolgung vor und nach dem Krieg bis hin zu den Zwangsmaßnahmen zur Sesshaftmachung durch die kommunistische Regierung Polens. Denn die Biografie von Papusza ist eng verknüpft mit der Geschichte und Kultur der Roma Polens im 20. Jahrhundert.

Anschließend: Diskussionsveranstaltung

> **Mi. 10. April – 19:00 Uhr**

### **Internationaler Roma-Tag-Festival – Eintritt frei** **Die alte Isergil**

Maxim Gorki  
Russische Zigeunerlieder  
Nikolai Ramburger (Gitarre)  
Das Zigeunerlager zieht in den Himmel

Табор уходит в небо  
Regie: Emil Lotjanu  
Spielfilm, SU, 1976, 100 min., FSK: 12  
mit: Swetlana Toma, Grigori Grigoriu, Ion Sandri Schkurija, u.a  
• Goldene Muschel  
Internationales Filmfestival San Sebastián, 1976  
• Beste schauspielerische Leistung (Swetlana Toma)  
Internationale Filmfestspiele Panama, 1977

Der Film ist ein Plädoyer für die Liebe und erhält seine besondere Stimmung durch die Musik und mitreißende Tanzszenen.

Nach der ersten Erzählung von Maxim Gorki, „Makar Tschudra“ von 1892.

Emil Loteanu wurde 1936 in Clocuşna (damals Rumänien, heute Moldawien) geboren. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in den Kriegs- und Nachkriegswirren und nach dem frühen Tod seines Vaters im ehemaligen Bessarabien, in Bukarest bei seiner Mutter und in Chisinau (Moldawien), wo er zeitweilig auf der Straße lebte. Nach einer Schauspielausbildung (1954-1956) in Moskau schloss er 1962 sein Studium an der berühmten Filmhochschule VGIK in Moskau ab und begann seine Karriere beim Moldova-Film Studio. 1973 wechselte er zu Mosfilm in Moskau. Mit den Filmen „Das Zigeunerlager zieht in den Himmel (1976)“, „Drama auf der Jagd“ (1977) und „Anna Pavlova“ (1983) errang er internationale Aufmerksamkeit. Von 1987 bis 1992 war Lotjanu Präsident der ‘Filmmakers Union of Moldova’. Darüber hinaus war er auch als Schriftsteller und Autor von Kurzgeschichten bekannt. In Moldawien, Russland und Rumänien erhielt er für sein künstlerisches Schaffen zahlreiche Auszeichnungen.

Loteanu starb 2003 in Moskau.

Mehr: <https://sinti-roma.com/event/roma-day-festival/>

=====

„Unser Raum – Naš prostor“ -  
1173 km – und doch so nah: **Benefizausstellung, Tischgespräch, Matinée und Frühstücksgespräch** als Auftakt zu Fundraising und Bau des **ersten serbischen Mütterzentrums „Aurora-mine“**

=====

> Unser Raum – **Naš prostor**  
1173 km – und doch so nah

Unser Mitglied Heide Soldner informiert:

> „Am **Sonntag, 28. April 2019 um 18 Uhr** eröffnen wir in „St. Maria als“, Tübinger Str. 36, 70178 Stuttgart eine **Fotoausstellung mit Fotos des Stuttgarter Fotografen Frederik Laux und Interviews mit Bewohner\*innen einer Romasiedlung in Belgrad.**

Wir freuen uns auf das **Romeo Franz Ensemble**, dessen Musikstil der Tradition von Django und Schnuckenack Reinhard nahe und dennoch eigenständig ist.

Außerdem wird er aus dem gemeinsam mit Cornelia Wilß veröffentlichten Buch „Mare Manuscha“ Geschichten von Menschen mit Romno-Hintergrund lesen.

Die Benefizausstellung ist der Auftakt zum Bau des ersten serbischen Mütterzentrums.

Die Landeshauptstadt Stuttgart unterstützt die Veranstaltung.

Zu besichtigen ist die Ausstellung vom **28. April 2019 bis zum 12. Mai 2019 in der Kirche St.Maria**, Tübinger Str. 36, 70178 Stuttgart, die Kirche ist tagsüber geöffnet. Die Initiatorin des Mütterzentrums in Belgrad berichtet auf Anfrage über die Entstehung der Fotos und ihr Projekt Mütterzentrum „Aurora Mine“. Kontakt: [andrea@andrealaux.de](mailto:andrea@andrealaux.de)

> Am **Dienstag, 30. April 2019 um 13 Uhr** in „St. Maria als“, Tübinger Straße 36, 70178 Stuttgart ist ein **Tischgespräch** mit **Staatsrätin Gisela Erler**, Bezirksvorsteherin **Veronika Kienzle**, **Marian Luca**, Sozialarbeiter aus Berlin (angefragt), **Jovica Arvanitelli**, Vertreter des Landesverbands Sinti und Roma, **Manuel Werner** und **weiteren Gesprächspartnern aus der Praxis.**

Thema: **Unser Raum Naš prostor – Damit Mütter und Kinder ankommen**

Was hat die **Situation der EU-Romafamilien, die in Stuttgart auf der Straße leben, mit uns zu tun?** Wer interessiert sich für sie? Wo erhalten sie Beratung, wo gibt es Räume der Begegnung?

In der Nähe des Bahnhofs von Stuttgart **leben** seit mindestens zwei Jahren Romafamilien aus Ungarn und Rumänien **im Park**. Die Familien betteln mit ihren Kindern tagsüber in der Stadt.

Können die Überlegungen der Frauen vom Projekt Mütterzentrum „Aurora-mine“ in Belgrad auf die Situation in Stuttgart übertragen werden? Was braucht es dazu?

*Hintergrund: „Unser Raum“ ist die deutsche Übersetzung des serbischen Wortes „Nas Prostor“. Die Ausstellung, das Tischgespräch, die Matinée und das Frühstücksgespräch in Stuttgart sind der Auftakt für eine Fundraisingaktion zum Bau des Mütterzentrums Aurora-mine in Belgrad/Serbien.*

*Unser Raum: das bedeutet äußerer und innerer Raum. Der äußere Raum ist notwendig, damit sich etwas entwickelt. Der äußere Raum bildet den Platz für Ideen, Entwicklung von vorhandenen und neuen Fähigkeiten. Dieser Zusammenhang ist Bestandteil des Konzepts Mütterzentrum. Empowerment - die eigene Stärke spüren - Ideen entwickeln - gegenseitig Fähigkeiten anbieten bzw nutzen.*

> **Mittwoch, 1. Mai 2019 um 11 Uhr: Matinée mit L A K V A R** , wieder in „St. Maria als“.

Mit Weltmusik von L A K V A R und dem Sound Osteuropas. Und der unglaublich wandelbaren Stimme der Sängerin Hajnalka Péter. Wenn eine ungarisch-bulgarische Sängerin, ein georgischer Komponist und Gitarrist, ein ungarischer Jazz-Bassist, ein türkisch-bulgarischer Roma-Percussionist, ein deutscher Jazz-Geiger und ein italienischer Drummer beschließen, gemeinsam Musik zu machen, dann kann dabei nur ein einzigartiger Weltmusik-Sound herauskommen. Die Musik von L A K V A R wurzelt in den (musik-)kulturellen Herkünften der Bandmitglieder und spielt mit modernen und traditionellen Einflüssen etwa aus Jazz und Folk. Prägnanten Melodien, komplexe Rhythmen, tiefe Emotionen, mystische Klänge, virtuose Improvisationen – der einzigartige Klang von L A K V A R verzaubert, begeistert und überrascht.

Hajnalka Péter- vocal (Ungarn/Bulgarien)

Zura Dzagnitze- guitar (Georgien)

Florian Vogel - violin (Deutschland)

Péter Papesch -bass (Ungarn)

Tayfun Ates - percussion (Türkei/Bulgarien)

Santino Scavelli - drums (Italien)

**Mai-Picknick** im Anschluss an das Konzert, mit Tischen und Bänken vor der Kirche. **Essen zum Mitbringen und Teilen.** Unser Raum Naš prostor – Verbundenheit – Gebt was ihr könnt, nehmt, was ihr braucht. Musik, Essen, Freude, Netzwerk. Essen und Getränke in Kooperation mit den Stadtlücken.

> **Freitag, 3. Mai um 10 Uhr**

**Unser Raum – Vom Gelingen und gemeinsamen Lernen**

**„Wie ich angekommen bin – vom ICH zum WIR“**

**Frühstücksgespräch mit der Initiatorin Jelena Brkic im Familienzentrum MüZe Süd.**

Im Café Nachbarschaft des Generationenhauses hängen weitere Fotografien aus der Entwicklung des Mütterzentrums in Belgrad. Sie schaffen den Bezug zur Erzählung von Jelena Brkic, die jetzt schon eine Erfolgsgeschichte ist. Was diese zwei angemieteten Räumchen für die Frauen bedeuten und was die aktiven Frauen dort auf die Beine stellen, können Sie bei diesem Frühstücksgespräch erfahren.

Familienzentrum **MüZe Süd:**

Adresse: Familienzentrum Stuttgart e.V.

Generationenhaus Heschl der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung

Gebrüder-Schmid-Weg 13

70199 Stuttgart

Kontakt:

Telefon 07 11 / 6 49 17 56

E-Mail [info@mueze-stuttgart.de](mailto:info@mueze-stuttgart.de)

Büro Öffnungszeiten

täglich 10.00 - 12.30 Uhr und 13.30 - 18.00 Uhr.

Mittwochnachmittag ist das Büro nicht besetzt.

<http://www.mueze-stuttgart.de/>

=====

## Nächstes Treffen des AK Sinti/Roma und Kirchen

=====

> 8. Juli (beim Studientag zu 20 Jahre AK in Ulm), 13.00 im HdB Ulm; HdB = Haus der Begegnung, Grüner Hof 7, 89073 Ulm

-----

=====

## Darauf folgendes Treffen des AK Sinti/Roma und Kirchen

=====

> 11. November um 13.30 bei der EMS in Stuttgart

---

# Generelle Informationen:

=====  
Das Buch unseres aktiven Mitglieds **Walter Wuttke** über die Schicksale der Musiker-Dynastie **Eckstein** (Vöhringen und Rosenheim) ist erschienen!  
=====

> Die Daten: Walter Wuttke unter Mitarbeit von Erika Tanner: Familie Eckstein. Lebensschicksale der Musiker-Sinti-Familie aus Vöhringen und Rosenheim. 112 Seiten, 12 Abbildungen. Weißhorn (Konrad Verlag) 2018. Preis: 14,95 €

Der Verfasser selber schreibt für den Newsletter zu dem Buch:

> „Seit dem 17ten Jahrhundert wohnten die Ecksteins in Deutschland. Sie waren Schausteller und vor allem Musiker. Ein Teil der Familie mit dem Familienoberhaupt **Franz Josef Eckstein** (\* 1801) lebte in Zeilhard am Nordrand des Odenwalds; er war Marionettenspieler, Seiltänzer und Musiker. Wie andere Sinti und Roma, die den fahrenden Beruf ausübten, waren sie meistens nicht das ganze Jahr über an einem Ort ansässig, sie mussten entsprechend ihrer Auftrittsmöglichkeiten als Künstler auf Reisen gehen. Franz Josef war der Urgroßvater von **Johannes Eckstein**, der mit seinen Brüdern **Richard und Markus Eckstein** gegen Ende der 30er Jahre in **Vöhringen an der Iller** weilten. Alle waren Musiker, alle mit Abschluss auf einem Konservatorium.

> Der Sinto **Johannes Eckstein** wurde 1892 in Binzen im Landkreis Lörrach geboren. Seine Kompetenz als Musiker ist maßgeblich am Erfolg beteiligt gewesen. Am 8.3.1943 wurde seine Familie und er unter Polizeibewachung zum Bahnhof von Vöhringen transportiert. Etwa hundert Einwohner hatten sich dort versammelt; die Ecksteins wären „in der Gemeinde nicht ungen gesehen“, so ein Augenzeuge. Von Vöhringen über Ulm, Augsburg wurden sie **nach Auschwitz** verschleppt, wo seine Frau, neun Kinder, eine Enkelin und er ermordet wurden. Eine Tochter und die Enkelin waren erst 1939 geboren worden. Ein weiterer Sohn wurde über Auschwitz nach dem **KZ Neckarelz** verschleppt. Weil er dort einen Fluchtversuch unternahm wurde er zum Tode verurteilt aber „begnadigt“, wenn er sich einem **Phosgengasversuch im KZ Natzweiler** beteiligen würde. Er verstarb dort unter fürchterlichen Qualen am 18. Juni 1944.

> Das Schicksal der beiden anderen Brüder von **Johannes, Richard d.Ä. und Markus**, schien zuerst einen anderen Verlauf zu nehmen, aber kam anders. Mit Richard d.J., dem Sohn von Johannes, und zwei anderen Musikern, die sich zur **Eckstein-Kapelle** zusammengeschlossen haben, hatten sie die Genehmigung erhalten, im Reichsgebiet weiterspielen zu können, obwohl die meisten Sinti-Musiker 1939 **aus der Reichsmusikkammer**, der sie angehören mussten, **ausgeschlossen** wurden; sie hatten seitdem Spielverbot. Die einzelnen Mitglieder der Eckstein-Kapelle waren allerdings verpflichtet, sich jeweils vor Annahme eines Engagements an einem anderen Ort, die polizeiliche Erlaubnis einzuholen. Es war ihnen auch zu Kenntnis gebracht worden, dass sie mit einer Ablehnung rechnen müssten, sobald sie sich nicht ordnungsgemäß betrogen. Während der NS-Staat die Ermordung der Sinti vorbereitete, spielte die Kapelle in München im Frühjahr 1941 in den Gaststätten des Deutschen Theaters „Zigeunerweisen“, so titelte das erhaltene Plakat.

> Die Kapelle reiste weiter nach **Bad Langensalza (Thüringen)**. Am 3. Juni 1942 wurde vom dortigen Oberbürgermeister die Erlaubnis zu spielen zurückgezogen, weil die Musiker sich den „deutschen Frauen und Mädchen belästigend und anmaßend aufgedrängt“ haben sollten. Der Kapelle wurde durch ihr „volkschädliches Verhalten“ der Auftritt verboten.

> **Richard Eckstein d.Ä.** (\*1896), ein jüngerer Bruder von Johannes, musste nach Vöhringen zurück. Er war 1896 in Dörzbach im Landkreis Künzelsau geboren worden. Ab 1938 wohnte seine Familie in Vöhringen. Richard d.Ä. hatte im Frühjahr 1940 die Familie seines 71 Jahre alten Schwiegervaters, die in der Mai-Deportation 1940 in das Generalgouvernement in Polen verschleppt worden waren, zu helfen versucht, furchtlos vor eigenen Folgen. Am 6. Juli 1942 wurde er in Vöhringen verhaftet und über Memmingen, München, dem **KZ Dachau** in das **KZ Sachsenhausen** verschubt und dort am 11. Oktober 1942 umgebracht. Seine Witwe **Elisabeth** (\* 1905), geb. Reinhardt, ihr Sohn **Wilhelm** (\* 1927) und ihr Enkel **Peter** (\* 1941) lebten bis zum 8. März 1943 in **Vöhringen**. Mit dem gleichen Zug wie der Großteil der Familie von Johannes wurde sie **nach Auschwitz** gebracht und dort ermordet. Ihre Tochter **Rosita** überlebte Auschwitz, ihr Sohn, der Enkel von Elisabeth und Richard d.Ä. wurde mit zwei Jahren in Auschwitz umgebracht,

> Der dritte Bruder, der Konzertmeister **Markus Eckstein**, 1898 in Aldingen bei Ludwigsburg geboren, hatte seinen Wohnsitz bis 1939 in **Vöhringen**, ab 1940 in **Rosenheim**. Markus Eckstein wurde am 11. Juli 1942 in Rosenheim verhaftet. Am 3. August 1942 wurde er von der Kriminalpolizei München in das KZ Flossenbürg eingewiesen; von da wurde er in das KZ Lublin, Außenkommando Lemberg, verschleppt und 17. Juli 1944 getötet.

> Seine Frau **Alwina** lebte bis 8. März 1943 in **Rosenheim**, danach wurde sie über Augsburg gebracht und, wie die Familien Johannes, die Witwe von Richard d.Ä., mit Sohn und Enkel, **nach Auschwitz** verschleppt. Sie ist wahrscheinlich dort umgekommen und am 31.12.1945 für tot erklärt worden.

> Der Sohn von Johannes Eckstein, **Richard d. J.**, der in Mannheim 1918 zur Welt kam, musste ebenfalls nach **Vöhringen** zurück. Er war beim Militär gewesen und musste als „Zigeuner“ unterschreiben, dass er kein „Jude“ sei; darüber sei er unterrichtet gewesen. Im Mai 1941 wurde er als „Zigeuner“ selbst aus der Wehrmacht rausgeschmissen, da er, wie Juden, kein „Deutschblütiger“ war. Nach den Ereignissen in Bad Langensalza wurde er am 1. Juli 1942 bei der Arbeit verhaftet und drei Monate später in das **KZ Dachau** eingeliefert. Seine Geige hatte ihm einer seiner Brüder in das Konzentrationslager nachgeschickt.

Richard d. J. konnte sich entsinnen, dass er zusammen mit zwei anderen Sinti-Musikern vor den katholischen Priestern musizierte. Die Priester bezahlten die Aufführungen mit Brot und Margarine, da die „Pfarrers viele Pakete“ bekommen hatten. Er überlebte und kam über München nach Vöhringen im Juni 1945 zurück. Als er dort erfuhr, dass seine Eltern und Geschwister in Auschwitz elendig umgekommen seien, habe er seinen „Kopf an die Wand geschlagen“, bis er „umgefallen“ sei. Das sei „Wahnsinn“ gewesen, berichtete er weiter.

> Das Buch schildert weiterhin, wie die Verwandten der Familie Eckstein mit ihrem Schicksal umgingen, wie die Verantwortlichen für die Ermordung der Ecksteins hießen. **Welche Bedeutung hat die zweit größte Stadt von Württemberg Ulm für die Vernichtung der Sinti in Oberschwaben? Wie ist das Schicksal von Juden und „Zigeunern“ zu erklären, die letztlich gemeinsam umgebracht wurden, obwohl es gewichtige Unterschiede in der Verfolgungspraxis gab?**“ (Walter Wuttke)

---



**Bitte fragen Sie weitere mögliche Interessierte**, ob diese sich mit ihrer E-Mail-Adresse im Verteiler anmelden wollen.

Herzliche Grüße!

Manuel Werner, 23. März 2019

für Anerkennung  
für Menschenrechte  
gegen Diskriminierung  
gegen Antiziganismus

**„Der Glaube an Gott war für uns eine große Stärke,  
der Glaube, dass die Ungerechtigkeit einmal  
versagen und die Gerechtigkeit siegen wird.  
Das haben wir immer gehofft!“**

Ceija Stojka, Überlebende mehrerer Konzentrationslager

**Hinweise:**

Der Newsletter lebt von Ihrer/Eurer Mitarbeit! Er freut sich, wenn Texte, Links, Hinweise und Fotos zugeschickt werden. Dies bringt auch Vielfalt.

Trotz inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Teilweise finden Sie hier bewusst Informationen, Meinungen und Links unterschiedlicher Ausrichtung, um die Bandbreite aktueller Diskussionen abzubilden.

Falls Sie sich wieder vom Newsletter abmelden möchten oder einen Nachfolger für Ihr Amt haben, so schicken Sie bitte eine E-Mail an: [Wolfgang.Mayer-Ernst@ev-akademie-boll.de](mailto:Wolfgang.Mayer-Ernst@ev-akademie-boll.de). Bei ihm sind die E-Mail-Adressen für den Newsletter gespeichert. In die Betreffzeile setzen Sie bitte "Austragen aus dem Newsletter".

Bitte fragen Sie weitere mögliche Interessierte, ob diese sich mit ihrer E-Mail-Adresse im Verteiler anmelden wollen und teilen Sie Ihnen hierzu die oben aufgeführten E-Mail-Adressen mit. Vielen Dank. Der Newsletter ist als Nur-Text in die Mail eingefügt. Zudem ist er in der Regel auch als PDF der Mail angehängt. Falls der Newsletter dennoch nicht korrekt - d.h. nicht oder schwer lesbar - übertragen werden konnte, so schicken Sie bitte eine Mail an die Adresse [hiro@posteo.eu](mailto:hiro@posteo.eu), in die Betreffzeile fügen Sie bitte "Text Newsletter: Probleme" ein.

Unsere **Homepage**: <http://sintiroma.org>

Auch die Homepage freut sich über Beiträge, falls diese auch Internet veröffentlicht werden dürfen (Urheberrechte, Personenschutz, Persönlichkeitsschutz, etc. beachten!): [info@sintiroma.org](mailto:info@sintiroma.org)